universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

39. Der Butz in Bisul

urn:nbn:at:at-ubi:2-10207

39. Der Butz in Viſul.

Offenbar iſt es ſchon ſehr lange her, daſs in der Kappler Alpe Viſul ein Butz umgieng, der Hirten und Sennerinnen manchmal, namentlich vor eintretenden Schneefällen, durch ſein nächtliches Poltern in Schrecken ſetzte. Sobald aber im Herbſte der Abtrieb der Kühe vollzogen war und die Ehehalten von der Alpe Abſchied genommen hatten, war es nicht mehr rathſam, die verlaſſene Sennhütte aufzuſuchen, wo man das Geſpenſt zuweilen bei hellem Tage als geſchundenes Roſs auf dem „Schmalzbrette“ im Keller liegen ſah. Nach der Sage wollte zuerſt der Herr Curat von Kappl den Geiſt durch Beſchwörung aus der Alpe vertreiben, allein dies gelang ihm keineswegs. Dann wandten ſich die Inhaber dieſer Alpe an die Kapuziner in Imſt, worauf ein ſolcher kam und mit jenen die Sennhütte betrat. Der Butz lag wiederum wie früher als geſchundenes Roſs auf dem Schmalzbrette und ſtreckte alle vier Beine aus. Die Bauern muſsten in dem gewöhnlichen Wohnraume der Hütte bleiben und eifrig beten, während der Ordensmann ſich in den Keller zum Butze verfügte und daſelbſt die Beſchwörung vornahm. Nach geraumer Zeit trat der Kapuziner, in Schweiß gebadet, wieder aus dem Keller und hielt ein Fläſchchen in der Rechten, in das er den Geiſt gebannt hatte. Hierauf fragte er die Bauern, ob ſie jetzt den Butz zu ſehen wünſchten; indes niemand trug darnach Verlangen. Der Kapuziner gieng nun mit dem Butze im Fläſchchen bis zu dem ziemlich weit entfernten Viſulgletſcher, in den er jenen bannte. Nur einmal in ſieben Jahren, an einem ganz

heiteren Tage, darf der Butz dieſen Gletſcher verlaſſen und ſich auf einer nahegelegenen Steinplatte ſonnen und trocknen [1]).

40. Die Hirten in Viſul.

In der Alpe Viſul weideten voralters zwei Hirten gemeinſam die ihnen anvertraute Herde Kühe. Darunter war eine, die ſtets auf der Weide den anderen voranlief und ſehr gern auch gefährliche, ſteile Halden aufſuchte. Darüber ärgerte ſich der Großhirte ungemein und legte derſelben eines Tages friſchgeſchälte Baumrinden auf eine ſolche abſchüſſige Stelle, wo ſie gern hinwollte. Die Kuh kam wirklich bald in deren Nähe, ſo daſs der Kleinhirte (Gehilfe) ſofort die drohende Gefahr wahrnahm und jene von dem verhängnisvollen Orte zurücktreiben wollte. Doch der Großhirte war damit nicht einverſtanden, ſondern entgegnete barſch, die „Beſtie“ ſolle nur hinabſtürzen und todtfallen; das habe ſie längſt verdient. Kaum war die Kuh auf die ſchlüpfrigen Rinden getreten, ſo glitt ſie aus, kollerte den jähen Abhang hinunter und war todt. Beide Hirten hatten es

[1]) Vgl hiemit die f. Sage.

Aus der Alpe Paznaunertaa im Fimbathale bannte der Iſchgler Herr Pfarrer mit Aufbietung aller Kräfte (er ſoll in Begleitung der Gläubigen in Proceſſion mit dem höchſten Gute, faſt außer Athem und ungemein erſchöpft, in die Sennhütte gekommen ſein) den daſelbſt umgehenden und Hirten und Sennerinnen verfolgenden Butz in die ſog. „Paznaunertaa-Klamm“. — Taa oder Taja, Sennhütte, vom lat. attegia, Hütte, roman. tegia oder teschia. Vgl. Vonbun-Sander u. d. W. Deihja.